Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 39 (1983)

Heft: 3

Rubrik: Wortverwandtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortforschung

Sind Prahler auch Preller?

Die Lautähnlichkeit von *prahlen* (großtun) und *prellen* (schlagen, betrügen) könnte Zufall sein; sie könnte aber auch auf gemeinsamer Herkunft beruhen. Beide Wörter, *prahlen* und *prellen*, haben das gleiche Konsonantengerüst: P-R-L.

Im Romanischen gibt es eine ganze Sippe von Wörtern dieses Themas: parola, parole, paraula, alle mit dem Sinn 'Wort, Wahlspruch'. Das portugiesische parola bedeutet 'Redeschwall', das rätoromanische (surselvische) praula 'Märchen'. Das zu dem italienischen parola gehörende Hauptwort parolaio, älter parolaro, bedeutet 'Schwätzer', 'Faselhans'. Durch den Schwund eines tonschwachen Selbstlautes konnte daraus prolàro werden, durch Vorverlegung des Haupttones nach germanischer Gewohnheit pròlaro. Ist das nicht unser deutscher Prahler?

Ist der Prahler auch ein Preller? Es könnte ja sein, daß der Prahler uns mit seinem Redeschwall um kostbare Zeit prellt. Der Sinn von prellen ist: schlagen, stoßen, verwunden, treiben (neuer auch:) betrügen. Etwa denselben Sinn hat altgriechisch elan, verstärkt peri-elán (umzingeln, in die Enge treiben). Wenn prellen davon abzuleiten ist, dann ist es ein selbständiges Wort, ohne jeden Zusammenhang mit prahlen. Willi Rotach

Wortverwandtschaft

Der Tschopen ist eigentlich ein (e) Jupe (Schüpp)!

Fest verankert in der Liechtensteiner Mundart ist die Bezeichnung Tschoopa für den Kittel der Männer und Knaben. Früher wurde bei uns auch die kurze Jacke der Frauen Tschoopa genannt. Der kleine Tschoopa eines Knaben heißt Tschööple. Die alten Vaduzer sagten gerne: "Das Klima sei in Vaduz einen Tschoopa wärmer als in Schaan." "Leg en wärmera Tschoopa a, es ischt höt kaalt" sagte etwa die Mutter an einem Wintermorgen. Wenn man früher einen verprügelte, sagte man nachher: "Mir hend em dr Tschoopa uusklocket."

Unser Tschoopa ist das gleiche Wort wie die schriftdeutsche Joppe. Carl Zuckmayer schreibt in seinen wirklich lesenswerten "Erinnerungen" den Satz, der von den Arbeitslosen in Berlin nach dem Ersten Weltkrieg handelt: "Dort standen sie im Sommer und Winter, in Regen und Kälte, die Kragen der alten Joppen hochgeschlagen, die klammen Hände in den Taschen geballt".

Schon im Mittelhochdeutschen bedeutete Jope, Joppe, Juppe soviel wie Jacke, Kittel. Dieses Wort kam über das Italienische giuppa (giubba) in die deutsche Sprache. Im Mittellateinischen, das dem Italienischen vorausging, heißt das Wort *jupa*. Nach dem Wörterbuch der mhd. Sprache wurde für Joppa in jener Sprachepoche aber auch schon das Wort Schope

(Schoppe) verwendet. Und dieses mhd. Wort Schope ist der direkte Vorfahre unseres *Tschoopa*. Es ist eine Eigenart unseres Dialektes, daß einem sch gerne ein t vorgeschoben wird; so sagen wir einer gefleckten Katze nicht Scheck, wie im Schriftdeutschen, sondern Tscheck; einem Stück Erde sagen wir nicht Scholle, sondern Tscholla. Wenn eine zersprungene Glocke angeschlagen wird, sagen wir sie *tschateret*, nicht wie in anderen alemannischen Mundarten, wo es heißt, die Glocke schättert. Bei uns in Liechtenstein *tschöttlet* der Bauer seine Bäume. Diese Beispiele könnten vermehrt werden. Der mhd. Schope wurde nach dem gleichen Gesetz zu Tschoopa.

Vom lateinischen *jupa* über das italienische giuppa und das mhd. jope bzw. schope läßt sich also die Entwicklung zu unserem Tschoopa gut verfolgen. Es ist hier noch anzumerken, daß das Wort Tschoopa in unserer Mundart einen Geschlechtswechsel durchgemacht hat. Die mittelhochdeutsche Jope wie auch die heutige schriftsprachliche Joppe sind weiblichen Geschlechts. Unser Tschoopa aber ist männlich, es heißt eindeutig *der* Tschoopa. Zu diesem Vorgang ist zu sagen, daß nach dem mhd. Wörterbuch (Lexer) das Wort schope schon damals zwei Geschlechter hatte, vorwiegend noch weiblich, aber daneben war auch schon das männliche Geschlecht vermerkt. Im Munde unserer Vorfahren wurde es dann allmählich ganz zum maskulinen Wort, während aber die Joppa (= Frauenrock) weiblich blieb.

Anders verläuft die Entwicklung unserer Dialektbezeichnung Joppa für den Frauenrock. Zwar wird das Wort Joppa von unseren Jungen kaum mehr verwendet, das im Gegensatz zum Tschoopa. Ganz offensichtlich ist unsere Joppa auch auf das lateinische jupa zurückzuführen. Wie aber wurde aus Jupa, das von jeher eine Bekleidung für den Oberkörper (Jacke, Kittel) bedeutete, eine Bezeichnung des Kleidungsstückes für den weiblichen Unterleib? Die kurze Jacke der Frauen und Mädchen wurde früher ebenfalls mit Jope benannt, gleich wie der Männerkittel. Nun gab es eine Zeit, in der der Oberteil, also die Jupe, mit dem Rock zusammengenäht war; und diesem ganzen Kleid, also Rock und Jupe zusammen, sagte man Joppa. Und als dann viel später — früher hatte die jeweilige Frauenmode bekanntlich eine viel längere Lebensdauer — der Rock und die Bekleidung des Oberkörpers nicht mehr zusammengenäht wurden, da übertrug sich die Bezeichnung Joppa auf den größeren Bestandteil, also auf den Rock. Unsere Mundartwörter Tschoopa und Joppa gehen somit beide auf das aus dem Lateinischen kommende jupa zurück. Im Schriftdeutschen ist der Ausdruck Joppa nur für das Kleidungsstück des Oberkörpers des Mannes in Verwendung. Für den Frauenrock hat sich Joppa nur im Dialekt durchgesetzt. Anders im Französischen, wo Jupe bekanntlich ebenfalls Frauenrock bedeutet.

Ich muß aber sagen, daß die hier dargestellte Entwicklung des Dialektwortes Joppa für den Frauenrock nicht so von der Sprachwissenschaft erarbeitet wurde, sondern daß dies das Produkt meiner eigenen Gedankenarbeit ist. Trotz eifrigem Nachschlagen und Suchen fand ich keine Erklärung. Mein Deutungsversuch hat m. E. viel für sich. Ich halte daran fest, bis etwas Besseres vorgelegt wird.

Eigentlich ist es schade, daß der alte mundartliche Ausdruck Joppa für Frauenrock fast nur noch in verächtlichem, abschätzigem Sinn gebraucht wird, so etwa "si hät a-n-alti Joppa aakha". Dagegen hört man bei uns heutzutage das Wort Jupe (schüpp) recht oft, es bedeutet zwar genau dasselbe und stammt vom gleichen lateinischen Wort wie unsere Joppa, aber Jupe ist eben französisch und nicht "nur" ein altes Mundartwort unserer Vorfahren...

Alexander Frick